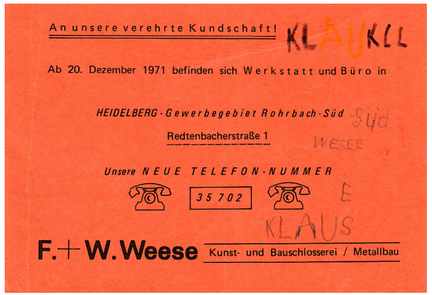
WEESE
SCHLOSSEREI

Redtenbacherstraße 1 . Heidelberg

100 Jahre

1920

Friedrich Weese war in Freudenthal, wo er auch im Jahre 1920 sein Gewerbe anmeldete, als guter Kunstschlosser bekannt.



WEESE GmbH

SCHLOSSEREI · METALLBAU

2020

Klaus Weese führt die Schlosserei seit fast drei Jahrzehnten gemeinsam mit Gabriele Weese in der 3. Generation

Weese Schlosserei und Metallbau . 100 Jahre in die Zukunft

Das Jahr 2020 war für die Schlosserei und den Metallbau Weese ein ganz besonderes Jahr: die Gründung des Familienunternehmens jährte sich zum 100. Mal. Klaus Weese führt die Schlosserei seit fast drei Jahrzehnten gemeinsam mit seiner Ehefrau Gabriele Weese in der 3. Generation.

Wir haben die Zeit genutzt, um auf die Meilensteine von drei Generationen zurück zu blicken und uns auf die Spuren des Unternehmensgründers, meinem Großvater Friedrich Weese, gemacht.

Friedrich Weese meldete 1920 in Freudenthal (Sudetenland) sein Gewerbe an und war bereits zu der Zeit als guter Kunstschlosser bekannt. Dies sprach sich herum und als der 2. Weltkrieg vorbei war, wurde er von einem Bekannten an einen Schlosser in Heidelberg empfohlen, der ihn direkt einstellte. So führte sein Weg von Freudenthal über Augsburg nach Heidelberg.

In Heidelberg konnte später auch mein Vater Wilfried Weese endlich seine Lehre abschließen, nachdem die Wirren des 2. Weltkriegs das immer wieder verhindert hatten. Gemeinsam mit seinem Vater Friedrich Weese baute er die Firma Weese auf und entwickelte sie weiter.

Im Jahr 1992 vertraute mir mein Vater schließlich die Weese GmbH in der Redtenbacherstraße in Heidelberg Rohrbach-Süd an.

Bilder und Archivmaterialien dokumentieren das Zusammenspiel der jeweiligen politischen Situation mit der Entwicklung der Familie und des Unternehmens: Sie zeigen, wie die Familie Weese die vielen Herausforderungen mit Willensstärke, Einsatzbereitschaft und Menschlichkeit bewerkstelligt hat.

Viele Menschen haben über die Jahre hinweg zum Erfolg des Unternehmens beigetragen. So spielte die Unterstützung der gesamten Familie schon immer eine wichtige Rolle. Insbesondere die Ehefrauen, die in allen drei Generationen mit ihren Männern für's Unternehmen lebten und leben, möchte ich an dieser Stelle hervorheben.

Einen wesentlichen Beitrag dazu haben natürlich auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet: Durch ihre Qualifikation und ihren engagierten Beitrag sorgen sie für zufriedene Kunden, denen die Firma Weese durch ihren hohen Qualitätsanspruch gerecht werden kann.

Wie vor 100 Jahren begeistern wir uns noch heute für unterschiedliche Metalle und die vielfältigen Möglichkeiten, wie der jeweilige Zeitgeist damit umgesetzt werden kann. Die Beständigkeit des Materials macht es immer wieder möglich, diesen nach Jahrzehnten entweder durch Reparaturen wiederherzustellen oder durch passende, neue Komponenten subtil zu erweitern.

Wir freuen uns, mit innovativen und modernen Techniken und unserer Begeisterung für unser Unternehmen gemeinsam mit Ihnen weitere Schritte zu gehen: „100 Jahre in die Zukunft".

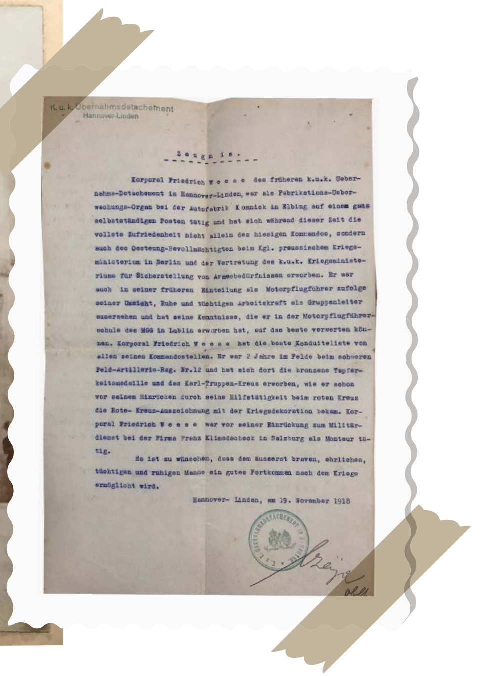
Geschäftsführer Weese GmbH

1. Juli 1891
Geburt Großvater Friedrich Weese
in Freudenthal

21. Aug. 1905 – 6. Nov. 1908
Ausbildung Friedrich Weese in
Freudenthal, R. Schittenhelm

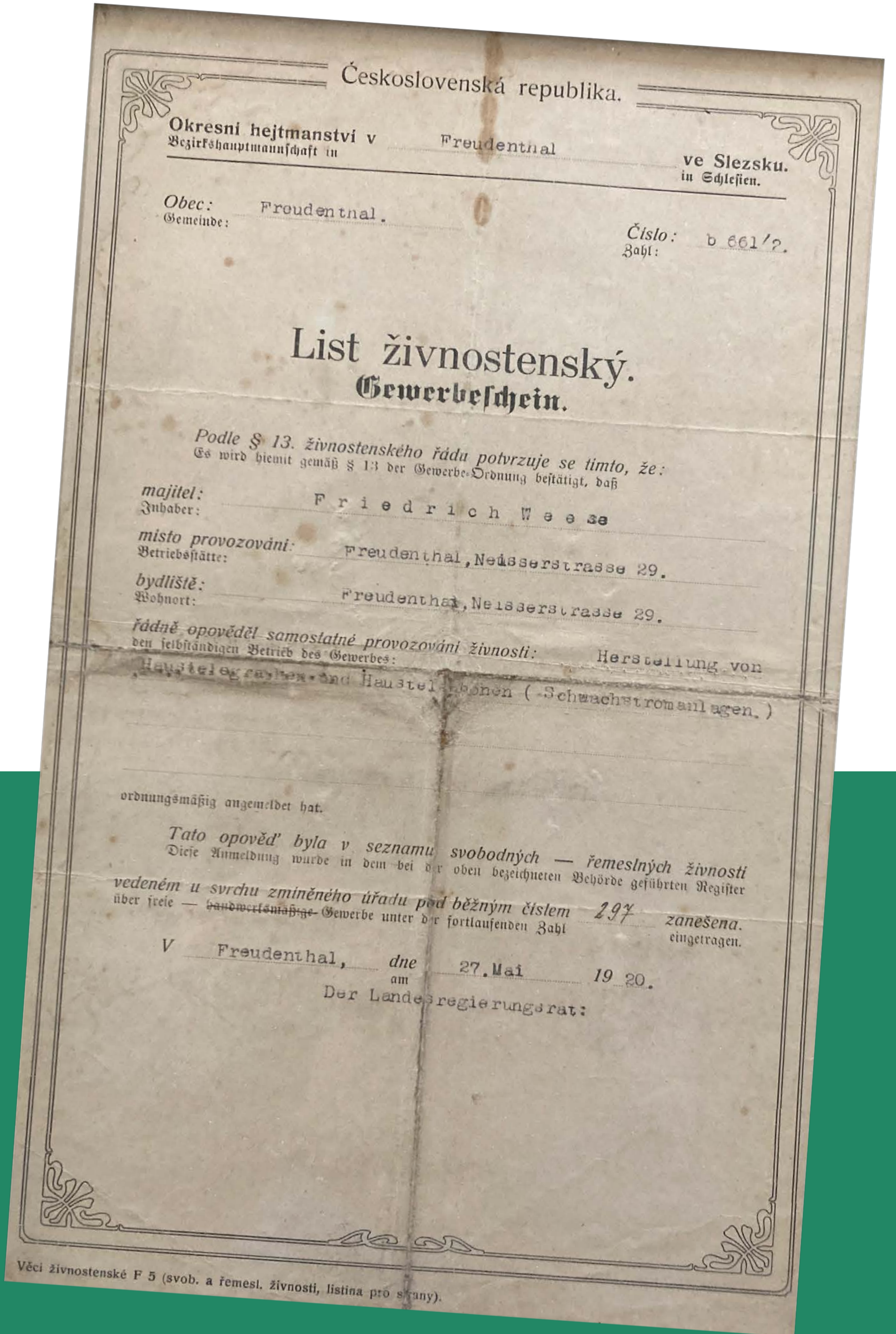
Gesellenzeit:
Friedrich Weese Mitte mit Hut

15. Nov. 1908 - 9. März 1915 Gesellenzeit Friedrich
Weese bei der Schlosserei Klimetschek in Salzburg



1915 - 1918
Militärdienst im 1. Weltkrieg

27. Mai 1920
Gewerbeanmeldung in Freudenthal



Československá republika.

Okresní hejtmanství v Freudenthal ve Slezsku.
Bezirkshauptmannschaft in in Schlesien.

Obec: Freudenthal. Číslo: 661/2.
Gemeinde: Zahl:

List živnostenský.
Gewerbeschein.

Podle § 13. živnostenského řádu potvrzuje se tímto, že:
Es wird hiemit gemäß § 13 der Gewerbe-Ordnung bestätigt, daß

majitel: Inhaber: Friedrich Weese
místo provozování: Betriebsstätte: Freudenthal, Neisserstrasse 29.
bydliště: Wohnort: Freudenthal, Neisserstrasse 29.

řádně opověděl samostatné provozování živnosti: den selbständigen Betrieb des Gewerbes: Herstellung von ... (Schwachstromanlagen.)

ordnungsmäßig angemeldet hat.

Tato opověď byla v seznamu svobodných — řemeslných živností vedeném u svrchu zmíněného úřadu pod běžným číslem 297 zanešena.
Diese Anmeldung wurde in dem bei der oben bezeichneten Behörde geführten Register über freie — handwerksmäßige Gewerbe unter der fortlaufenden Zahl eingetragen.

V Freudenthal, dne 27. Mai 1920.
am

Der Landesregierungsrat:

Věci živnostenské F 5 (svob. a řemesl. živnosti, listina pro ...ny).

1891

WEESEntliche Ereignisse 1920 - 2020

1905 - 1908

Zeugnis im Arbeitsbuch für Friedrich Weese: "... (der) Inhaber dieses (Arbeitsbuches) hat während 3 Jahren als Lehrling in übrigen Zeit als Gehilfe zur vollsten Zufriedenheit gearbeitet. Kann ihn jedem als fleißigen und braven Arbeiter anempfehlen. Derselbe wurde auf eigenes Ansuchen gesund entlassen". Freudenthal am 6. November 1908, Robert Schittenhelm, Schlosser.

1908 - 1915

In Salzburg erfuhr der junge Geselle die Fertigkeit zur Ausführung und Restauration von aufwendigen und stilvollen Schmiedearbeiten, die den künftigen Lebensweg prägten.

1918

Das Zeugnis nach dem 1. Weltkrieg

„... Es ist zu wünschen, dass dem äusserst braven, ehrlichen, tüchtigen und ruhigen Manne ein gutes Fortkommen nach dem Kriege ermöglicht wird."
Gezeichnet vom K. u. K. Übernahmedetachement in Hannover-Linden.

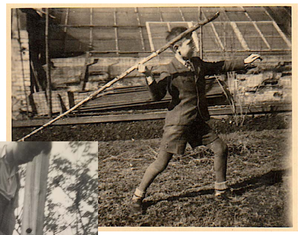
1920

Friedrich Weese erhält einen Gewerbeschein zur selbständigen Führung eines Betriebes zur Errichtung von Schwachstrom- und Telegraphenanlagen – ausgestellt vom Amt der Tschechischen Zwangsverwaltung.

Doch die Werkstatt wird im Wesentlichen als Schlossereibetrieb genutzt.

Hochzeitsfoto Ernestine und Friedrich

Friedrich Weese mit seinen vier Kindern



Die Olympiade 1936 motivierte Wilfried Weese, sportlich aktiv zu sein

"Schon als Kleinkind hatte ich oft Gelegenheit, beim Feuerschmieden zuzuschauen. 1936 wurde ich eingeschult und war 8 Jahre in der Volksschule. Nach dem Schulunterricht war ich oft in der Werkstatt und durfte dann schon bald schmieden lernen." – Wilfried Weese

1921

1. Generation Friedrich Weese und seine Familie

1925

Hochzeit Friedrich Weese und Ernestine, geb. Theiner, Hauskauf in Freudenthal.
Die Kunstschmiede-Werkstatt stand auf dem Hausgrundstück der Neißergasse.

1926

Geburt Friedrich

1929

Geburt Gerhard

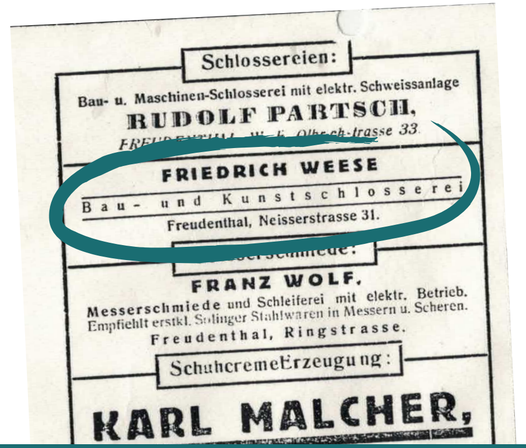
25. Dez. 1930

Geburt Vater Wilfried Weese in Freudenthal (Sudetenland)

1936

Geburt Ernestine

Schlosserei in Freudenthal mit 50 qm Größe: Ein kleiner Schuppen zwischen dem Haus und der Werkstatt diente als Material- und Kohlelager.



1921 – 1943

Die ersten Arbeiten der Schlosserei Weese in Freudenthal

Wirtshausschild des Bruders Karl in der Neißergasse, Freudenthal – das Wirtshaus betrieb bereits der Großvater von Friedrich.
Einer der ersten größeren Aufträge ca. 1920 / 1930

Ausstellungsstücke ca. 1950 „Die Schwester meiner Mutter Ernestine lebte in Prag, wo im Kunstgewerbe-Geschäft einzelne Stücke verkauft wurden“ – Wilfried Weese

Leuchten für das Schloss in Freudenthal, die sich noch heute dort befinden; ca. 1935

Leuchte von Friedrich in Privatbesitz von Gerhard Weese

Buchstützen von Friedrich in Privatbesitz von Wilfried Weese

“Von einer gesprengten Autobahnbrücke besorgte ich mir 1946 Eisen- und Blechschrott und eine Stahlplatte, die ich als Amboss benutzen konnte. Aus diesen Schrott-Teilen fertigte ich dann Aschenbecher und Kerzenleuchter. Diese konnte ich an ein Kunstgewerbe-Geschäft verkaufen.”
– Wilfried Weese

“Mein erstes Geländer kann man heute noch im Heidelberger Schloss sehen.”
– Wilfried Weese

“Die beiden Wetterfahnen sind auf dem Dach der Neuen Universität am Uni-Platz in Heidelberg und wurden von Friedrich und Wilfried Weese hergestellt.”
– Wilfried Weese

„Das Feuerbesteck habe ich 1952/53 nach Feierabend bei Harder in meiner Werkstatt angefertigt. Die einzelnen Bestandteile habe ich jeweils aus einem Stück Metall – also ohne Schweißnaht – hergestellt. Ich lieh es Harder für die Handwerker-Ausstellung in München.“ – Wilfried Weese

1944

“Nach der Schule, im September 1944, begann mein 1. Lehrjahr als Kunstschlosser bei meinem Vater.”
– Wilfried Weese

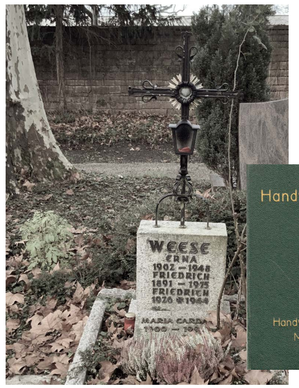
1946

“Wir wurden aus unserer Heimat vertrieben und kamen dann nach Augsburg / Gersthofen. Eine Holzkiste mit Werkzeugen konnten wir von daheim mitnehmen.
Um eine Lebensmittelkarte zu bekommen, musste ich einen Arbeitsplatz nachweisen. Ich fand eine Lehrstelle in einer Schlosserei bei Augsburg und konnte dort meine Lehre weiterführen.” – Wilfried Weese

1947

Umzug nach Heidelberg, Arbeitsstelle in Schlosserei Harder

“Auf Empfehlung von Verwandten der Schlosserei Harder kamen wir im Juni nach Heidelberg. Mein Vater und ich konnten dort sofort unsere Arbeit beginnen. Mir war es möglich, meine Lehre abzuschließen und anschließend auch als Kunstschlosser-Geselle dort selbständig zu arbeiten.”
– Wilfried Weese



Das Grabkreuz am Heidelberger Bergfriedhof wurde von Friedrich und Wilfried gemeinsam zum Tod Ernestines angefertigt

1949

Tod Ehefrau Friedrichs, Ernestine

1953

Eigene Schlosserei in Heidelberg, Ladenburger Straße

“Mein Vater sollte weiterhin bei der Firma Harder arbeiten, damit unsere Familie ein sicheres Einkommen hatte. Allerdings kam der Firma Harder zu Ohren, dass ich mich selbständig gemacht hatte und mein Vater wurde daraufhin entlassen.” – Wilfried Weese

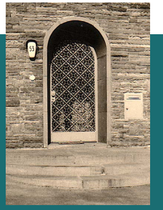
„Ich dachte noch immer an den Erfolg meines kleinen Geschäftes mit den Aschenbechern und Kerzenleuchtern in Augsburg. Das gab mir den Mut, eine eigene Firma zu gründen.

Ich hatte gerade 300 DM in meiner Hosentasche! Das war mein gesamtes Vermögen. Bei der Handwerkskammer wurde ich informiert, dass für eine Firmengründung ein Grundkapital von mindestens 20.000 DM notwendig sei.

Ich mietete in der Ladenburgerstraße in Heidelberg einen kleinen Kellerraum und richtete mir eine Werkstatt ein. Mein erster Auftrag war vom Bäcker. Dort kaufte ich immer unsere Brötchen. Für ihn durfte ich eine Geldkassette anfertigen.

Dann interessierte sich ein ehemaliger General für meine Arbeiten und ließ sich ein Familienwappen anfertigen. Auf Empfehlung des Generals bekam ich einen Auftrag für ein schmiedeeisernes Raumtrenn-Geländer. Als Vorlage machte ich dafür eine Zeichnung 1:1 mit Zeichenkohle.

All diese Arbeiten führte ich abends nach Feierabend aus. Jetzt getraute ich mich, meine Arbeitsstelle bei der Firma Harder zu kündigen, um meine eigene Firma zu gründen.“
– Wilfried Weese



Oben links: Balkongeländer in der Jahnstraße HD-Neuenheim, ca. 1950

Oben Mitte: Arbeitsbescheinigung der Schlosserei Harder für Friedrich Weese Juni 1947 – Juli 1953

Oben rechts: Eingangstür in der Ludolf-Krehl-Straße HD-Neuenheim

2. Generation Wilfried Weese und seine Familie

MEISTER BRIEF

Vor dem Meisterprüfungs-Ausschuß der Handwerkskammer Mannheim hat

Wilfried Weese

geboren am 25. Dez. 1930 in Freudenthal

am heutigen Tage die Meisterprüfung im

Schlosser

Handwerk bestanden und somit das Recht erworben, den Meistertitel dieses Handwerks zu führen und darin Lehrlinge anzuleiten.

Mannheim, den 23. Juni 1958

Handwerkskammer Mannheim

Wieslocher Tageblatt vom 17.7.59

MIT EINEM WANDGEMÄLDE im neuen kath. Kindergarten Wiesloch kommt auch die Kunst zu ihrem Recht. Entworfen und gemalt wurde das farbenprächtige Wandbild von dem Wieslocher Graphiker und Maler Willy M e n z e l. Die Kombination zwischen dem Gemälde und dem modernen Treppenaufgang kann als äußerst glücklich bezeichnet werden. Die schöne schmiedeeiserne Arbeit des Treppengeländers gibt dem ganzen Raum eines besondere Note. In Kürze wird der neue Kindergarten seiner Bestimmung übergeben werden. (Foto: Dammert)

Weinstadt Wiesloch

“Freestyle” wurde schon in jungen Jahren zur Passion von Klaus Weese: In den Jahren 1992 und 1994 nahm er an den Olympischen Spielen teil und 1994 wurde er Deutscher Meister.

Wilfried und Gisela Weese mit ihren vier Kindern

1957

Hochzeit Wilfried Weese und Gisela, geb. Schäfer
Umzug Schlosserei von der Ladenburger Straße in die Heidelberger Häusserstraße.

1958

Geburt Brigitte

Juni 1958 Meisterurkunde Wilfried Weese nach einem Jahr Abendschule.

1959

Weiterer Standort der Schlosserei Weese: der Schwiegervater baute eine zweite Schlosserei, wo Wilfried Weese abends und nachts sowie samstags arbeitete, um einen Bauplatz für ein Wohnhaus kaufen zu können.

Wieslocher Tagblatt 17. Juli 1959
„… Die Kombination zwischen dem Gemälde und dem modernen Treppenaufgang kann als äußerst glücklich bezeichnet werden. Die schöne schmiedeeiserne Arbeit des Treppengeländers (Anm. der Firma Weese) gibt dem ganzen Raum eine besondere Note …“

1963

Geburt Gabriele

20. NOV. 1967

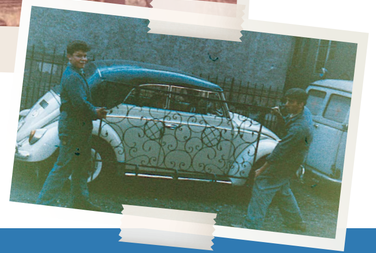
Geburt Klaus Weese in Heidelberg

1968

Kauf Bauplatz Redtenbacherstraße

1976

Geburt Jürgen



50er & 60er

Die vielfältigen Arbeiten der Schlosserei Weese in Heidelberg und Umgebung

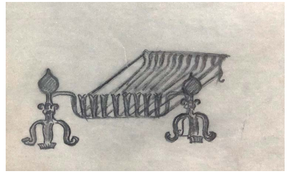
„Da ich einen größeren Auftrag erhielt, konnte ich drei junge Leute einstellen: Franz Hermann, Franz Ziegler und Eduard Libal.

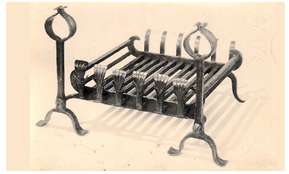
Aus Platzmangel in der kleinen Werkstatt in der Ladenburgerstraße, wurde auch draußen auf dem Hinterhof gearbeitet. Ich hatte einen Auftrag für Fluchttreppen an sechs Häusern im heutigen Patrick-Henry-Village. Wegen Lärmbelästigung bekam ich eine Anzeige von unserer Nachbarin.

Es war ca. im Jahr 1955 als in der Häusserstraße eine ehemalige Schlosserei zur Vermietung angeboten wurde, die ich mietete. Daraufhin wurden weitere Schlosser eingestellt und größere Aufträge übernommen. Mein erstes Fahrzeug war ein Handwagen, danach ein Fahrrad mit einem selbstgebauten Anhänger aus Schrott. Anschließend fuhren wir ein Motorrad. Während unserer Tätigkeit in der Häusserstraße kauften wir das erste Auto mit Anhänger.“
– Wilfried Weese

„Für das renovierte Bauernhaus eines Fabrikanten aus Heidelberg-Pfaffengrund stellten wir um 1960 sieben Stück dieser fein-gefertigten Leuchten her.” – Wilfried Weese

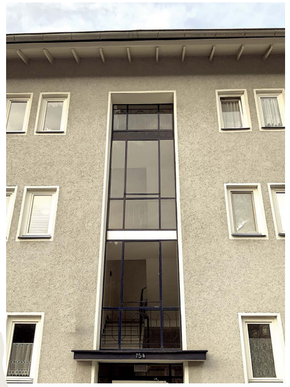
Feuerholzablagen wurden nach vorher angefertigter, meist 1:1 Zeichnung, detailgetreu hergestellt



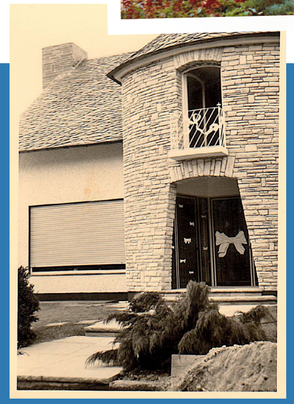


Kunstvolles Gitter als Raumteiler

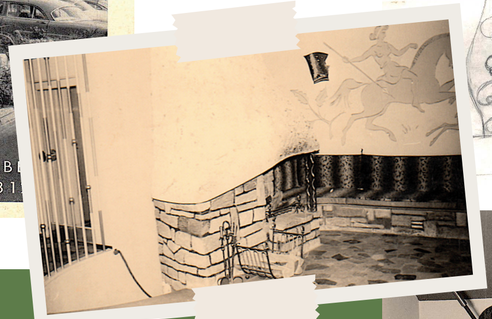
In der Nähe des „Haus Diana“, im Leiblweg 4, entstanden zum gleichen Zeitpunkt die noch heute bestehenden Tür- und Fensterrahmen im Eingangsbereich.

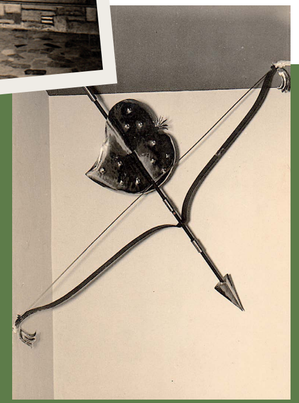


Anfertigung des „Metallvorhangs“ für ein Kunstwerk, das sich im Durchgang von der Kurfürsten-Anlage zur Poststraße im Heidelberger Zentrum befand.



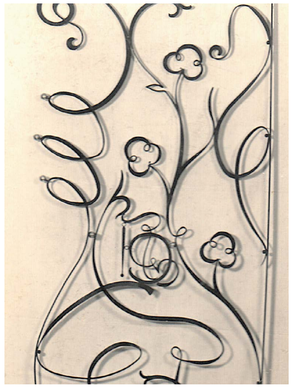
Das Haus des damaligen Architekten Pfeffer in der Heidelberger Mozartstraße zeichnet sich durch die aufwändigen Arbeiten an Balkon und Terrassengeländer aus. Das Foto zeigt die besondere Haustüre, die jedoch heute nicht mehr existiert.



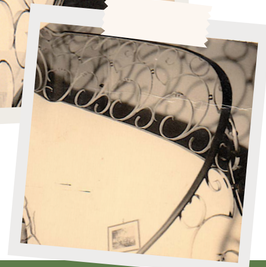


Hotel Diana, Rohrbacher Straße 152 - 154

„Das Hotel Diana in der Rohrbacher Straße steht heute unter Denkmalschutz. Es war im Jahr 1963, als wir – teilweise gemeinsam mit dem Architekten Pfeffer – sowohl Türrahmen als auch Feuerholzablage, Wandschmuck und Trennbereiche anfertigten. Wir freuen uns auch heute immer wieder daran.“
– Wilfried Weese



Kunstvoll geschwungenes Geländer



Sachlich geradliniges Geländer am Max-Planck-Institut

„Der Weg zum Wohlstand ist mit Schmiedeeisen vergittert. Nichts gegen den Wohlstand, nichts gegen das Schmiedeeisen. Und schon gar nichts gegen die Kunst derer, die es bearbeiten. Aber die Zahl derer, die sich heute noch darauf verstehen, Vierkant-, Rechteck- und Rundeisen zu zierlichen barocken Schnörkeln zu biegen, fachgerecht mit Eisenbünden die einzelnen Figuren zusammenfügen und das Ganze fachgerecht im schmiedeeisernen Rahmen vernieten, ist spärlich geworden.“

„… Altmeister Friedrich Weese und sein Sohn Wilfried gehören zu den ganz wenigen Meistern ihres Faches, die heute noch im Raum Heidelberg solche schmiedeeisernen Arbeiten in größerem Umfang auführen. Natürlich widmet sich dieser neun Mann beschäftigende Betrieb auch normalen, reiner Zweckmäßigkeit dienenden Aufträgen für Industrie und Bauhandwerk, wie sie eine Bauschlosserei mit sich bringt.“

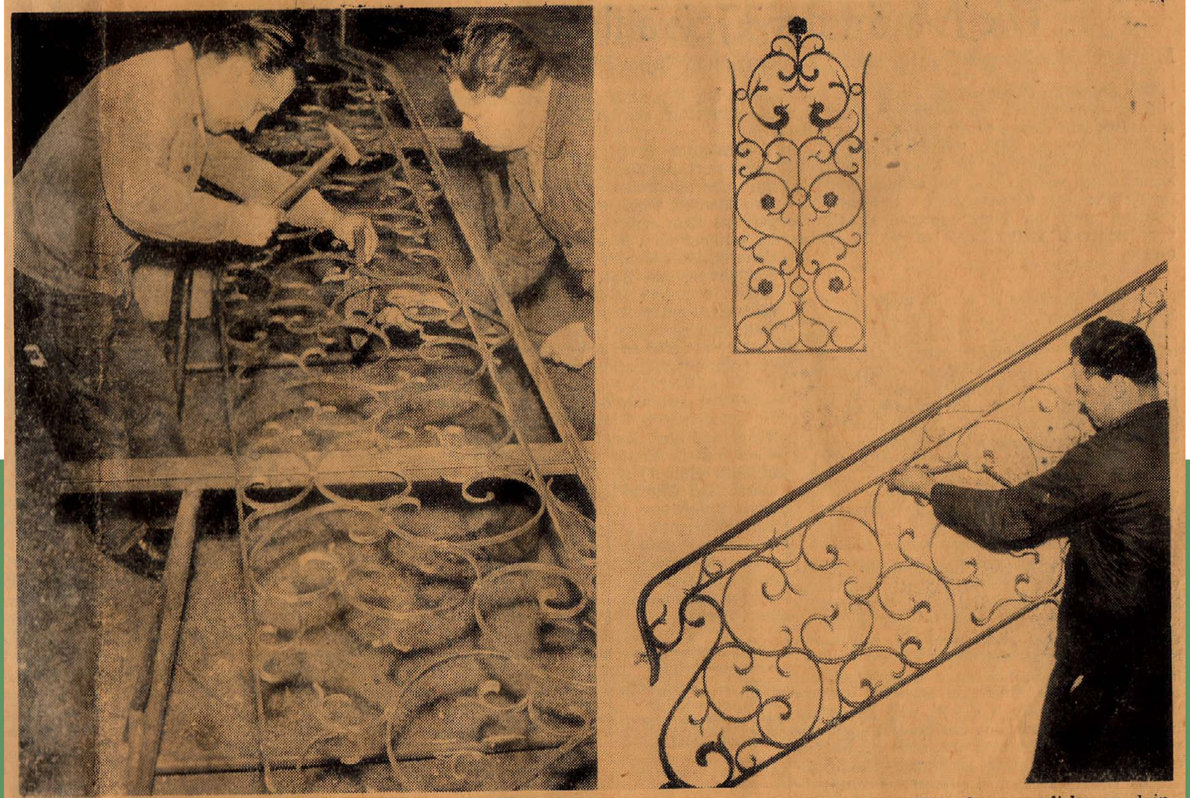
19. März **1963**

„Barocke Anmut aus sprödem Material“

STADT UND LAND — Seite 11

Barocke Anmut aus sprödem Material

Das Schmiedeeisen hat neue Schichten von Liebhabern gefunden



Links im Bild: Ein schmiedeeisernes Gitterstück im Entstehen. Die einzelnen Teile werden mit einer Unterlage verglichen und in den Rahmen eingefügt. Bild rechts: Schmiedeeiserne Kostbarkeiten für den anspruchsvollen Bauherrn. Fotos: Speck

Links im Bild Wilfried Weese

Der Weg zum Wohlstand ist mit Schmiedeeisen vergittert. Nichts gegen den Wohlstand, nichts gegen das Schmiedeeisen. Und schon garnichts gegen die Kunst derer, die es bearbeiten. Aber die Zahl derer, die sich heute noch darauf verstehen, Vierkant-, Rechteck- und Rundeisen zu zierlichen barocken Schnörkeln zu biegen, fachgerecht mit Eisenbünden die einzelnen Figuren zusammenfügen und das Ganze fachgerecht im schmiedeeisernen Rahmen vernieten, ist spärlich geworden.

Im umgekehrten Verhältnis dazu freilich steht die wachsende Zahl der anspruchsvolleren Baulustigen, die sich nicht mit Maschendraht oder grün gestrichenem Gartenzaun, mit seriengefertigten Treppengeländern und schmucklosen genormten Fensterrahmen begnügen wollen und sich wieder der verschnörkelten, anmutigen Gediegenheit des guten alten Schmiedeeisens zuwenden. Im Zeichen von Automation, Massenbauweise und Arbeitskräftemangel kosten allerdings derartige Gebilde erkleckliche Summen. Das liegt nicht etwa am Material des Schmiedeeisens, das auch heute noch mit Kilopreisen von 70 bis 80 Pfennigen als wohlfeil gelten kann. Die Tatsache, daß hier noch wie eh und je ein jedes Stück von Hand geschmiedet und jeder Arbeitsgang ausschließlich im handwerklichen Verfahren vollbracht werden muß, ist es, die das schmiedeeiserne Gitter im Lauf der Jahre zum Attribut des gediegenen Luxus avancieren ließ. Und insofern sind es eben nur noch die Treppen des Wohlstandes, auf denen man sich am schmiedeeisernen Geländer emporziehen kann . . .

Solche Gedanken sind es, die unwillkürlich den anwandeln, der in der Heidelberger Häusserstraße hinter einem an die Vergänglichkeit moderner technischer Konstruktionen gemahnenden Abstellplatz verbeulter Blechkarosserien auf die im Souterrain eines schmucklosen Baues versteckte Werkstatt der Kunstschmiede und Bauschlosserei F. & W. Weese stößt. Altmeister Friedrich Weese und sein Sohn Wilfried gehören zu den ganz wenigen Meistern ihres Faches, die heute noch im Raum Heidelberg solche schmiedeeisernen Arbeiten in größerem Umfang ausführen. Natürlich widmet sich dieser neun Mann beschäftigende Betrieb auch normalen, reiner Zweckmäßigkeit dienenden Aufträgen für Industrie und Bauhandwerk, wie sie eine Bauschlosserei mit sich bringt. Aber wenn es gilt, mal wieder nach eigenen Entwürfen oder nach Angaben eines Architekten schmiedeeiserne Arbeiten auszuführen, ist das doch noch etwas anderes. „Das ist mir, ehrlich gesagt, die liebste Arbeit“, gesteht Meister Friedrich Weese.

Der heute 71jährige ist mittlerweile schon seit weit über fünfzig Jahren mit der Kunst vertraut, sprödes Eisen mit Hammer, Meißel und Gesenk in anmutige Verspieltheit zu verwandeln. Damals, 1905, als sich sein sudetendeutsches Heimatstädtchen Freudenthal im Altvatergebirge noch der väterlichen Milde des greisen österreichischen Kaisers Franz-Josef erfreuen durfte, trat er daheim die Schmiedelehre an. Später, als Gesellen, zog es ihn nach Salzburg. Die barocke Pracht der alten Bischofsstadt, in der noch leibhaftige Erzherzöge lustwandelten, war das rechte Betätigungsfeld für einen jungen Kunstschmied. Dann wieder daheim: ein eigener Betrieb wuchs und gedieh, es gab Arbeit genug für Kirchen und Behörden, nicht zuletzt auch für den Deutschen Ritterorden, der in Freudenthal seinen Sitz hatte.

Nach der Vertreibung geriet Friedrich Weese nach Heidelberg, mußte Arbeit bei fremden Meistern suchen. Aber dann, 1953 konnte er doch wieder — mittlerweile schon über 60 Jahre — einen selbständigen Betrieb anfangen. Ein junger Meister stand ihm bald zur Seite, und 1959 gelang der Umzug in die immerhin schon größeren Werkstatträume in der Häusserstraße. Der alten, traditionsreichen Kunst des Schmiedehandwerks aber blieben die Weeses treu. Mochten auch die Kirchenbehörden, die nach wie vor zu ihren Auftraggebern gehören, nicht mehr den barocken Formen von einst huldigen und mehr und mehr der nüchternen Sachlichkeit moderner Baugesinnung den Vorzug geben — das gute alte Schmiedeeisen fand neue Liebhaber. Gerade in den letzten Jahren wuchs die Zahl solcher Aufträge zusehends, so daß sich die beiden Firmeninhaber, inzwischen auch in weiteren Fachkreisen bekannt geworden, darauf verlegen mußten, auch einige ihrer Gesellen mit der Kunst der Bearbeitung des Schmiedeeisens vertraut zu machen. Einer Kunst, bei der nach wie vor heißes Eisen auf dem Amboß gehämmert und gebogen wird, wo die Formen noch aus einem Stück gearbeitet werden, wo Autogen- und Elektroschweißverfahren nach wie vor noch verpönt sind und wo das Eisen oft noch mit Leinöl bestrichen und im Feuer gebrannt wird, damit es jene unnachahmliche mattschwarze Tönung erhält . . .

Die Kunden sind andere geworden. Sie wollen heute Gittertore für Luxusvillen, Feuergeräte für den Kamin, jene gehobene Form des eigenen Herdes, der Goldes wert ist, messingverzierte schmiedeeiserne Treppengeländer oder schmiedeeiserne Verkleidungen, die schamhaft verdecken, welche heiztechnischen Rafinessen heute die moderne Wohnkultur zu bieten hat.

Aber es ist noch das gleiche gute alte Schmiedeeisen. Symbol der Gediegenheit, der Dauerhaftigkeit. Symbol auch jener Blütezeit des Handwerks, in der Meister war, „der was ersann . . .“ fn.

Der Höhepunkt des Tages: Abends nach Hause in neu tapezierte Heim!
Tapeten-Morath Karl-Ludwig-Str. 4 Telefon 20741

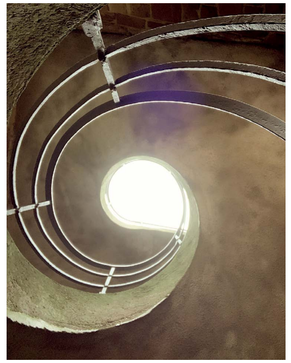
Dithane
Zineb
gegen Blauschimmel
im Tabak-Saatbeet

Schiffskollisionen auf dem Neckar

Alle Schiffe konnten die Fahrt fortsetzen / Leichter bis mittlerer Sachschaden

„… Aber es ist noch das gleiche gute alte Schmiedeeisen. Symbol der Gediegenheit, der Dauerhaftigkeit, Symbol auch jener Blütezeit des Handwerks, in der Meister war, der was ersann …“

Der „Wendeltreppenturm“ am Schloss in Heidelberg, wie er heute noch besteht



60er, 70er & 80er

Anfertigung des Geländers für Wendeltreppenturm am Schloss in Heidelberg

Zu unserer Kundschaft zählten schon damals:
- Staatliches Hochbauamt Heidelberg
- Erzbischöfliches Bauamt Heidelberg
- Universitätsbauamt Heidelberg
- Baugenossenschaften und Architekten

1972

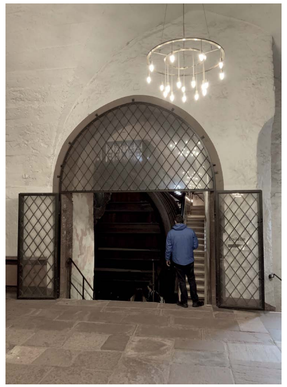
Werkstattbau Redtenbacherstraße 1 in Heidelberg mit Wohnung für Mitarbeiter und Hausmeister

1975

Tod Großvater Friedrich Weese in Heidelberg

„Am gesamten Gelände des Schlosses befinden sich hunderte Meter lange Geländer auf Brüstungen aus Sandstein. Zwischen jede Sandstein-Säule der Geländerbrüstung musste ein Metallstab, um die Abstände zu reduzieren und damit die neuen Vorschriften einzuhalten. Wir von Weese waren mehrere Wochen lang damit beschäftigt, Hunderte von Metallstäben zu montieren.“ – Wilfried Weese

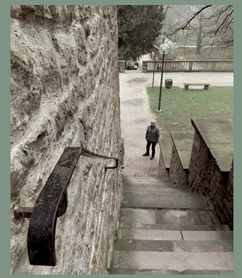
Gittertür zur Grotte: auch in der Grotte befinden sich einige Stücke der Firma Weese

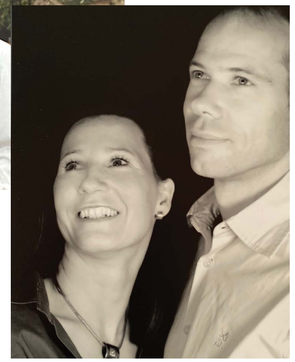


„Als die Gittertür zum großen Weinfass eingebaut wurde, hat mein Sohn Klaus die Schule geschwänzt, um dabei sein zu können.“ – Wilfried Weese

60er, 70er & 80er

„Seit meinem ersten Werkstück am Schloss noch zu meiner Lehrzeit, bin ich immer wieder dorthin zurückgekehrt, um Geländer, Handläufe, Sicherheitsgitter oder Gittertüren und -fenster anzubringen. In Heidelberg bin ich sozusagen mit dem Schloss groß geworden.“ – Wilfried Weese





1999 Hochzeit Klaus Weese
und Gabriele, geb. Rauscher

1995

„Im April 1995 kam der Vorschlag von meinen Schwiegereltern Wilfried und Gisela Weese, dass ich im Büro mitarbeiten könnte. Das hat mich natürlich sehr gefreut; es war jedoch keine einfache Entscheidung in einen Familienbetrieb ohne kaufmännische Vorkenntnisse einzusteigen. Dazu kam, dass ich mich in meinem bisherigen Beruf als Gärtnerin sehr wohl fühlte und ich meine sportliche Karriere als Skirennläuferin 1995 auch noch nicht beenden wollte.

Aber diese beiden Punkte waren schnell geklärt, da mein Schwiegervater ohnedies ein begeisterter Sportler war und ich die Zusage von meiner Schwiegermutter Gisela und deren Schwester Ursel Bastian bekam, dass sie mich weiterhin während meiner sportlichen Aktivitäten im Büro unterstützen. Klaus versprach mir einen großen Garten, in dem ich meinen Beruf zum Hobby machen kann. So entschied ich mich für den Familienbetrieb Weese."
– Gabriele Weese

3. Generation Klaus Weese und seine Familie

1993

„Im Oktober 1993 habe ich Klaus auf dem Weg zum gemeinsamen Skitraining nach Kaprun kennengelernt. Es war an der Tankstelle in Merklingen auf der A8. Bereits bei diesem ersten Treffen wurde ich mit der Situation der Selbständigkeit von Klaus konfrontiert: Ich habe mehrere Stunden auf den noch unbekannten Schlosser gewartet, da er ein Treppengeländer einbauen musste.

Die Einführung in die Schlosserei kam sehr zügig: Wir bauten gemeinsam Möbel für die Wohnung in Leimen. Dabei habe ich mit großer Bewunderung und Faszination gesehen, wie vielfältig Stahl eingesetzt werden kann."
– Gabriele Weese

1999

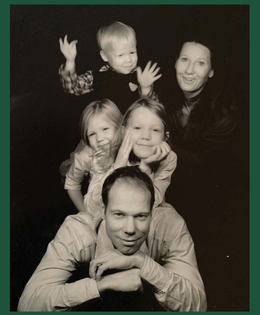
Geburt Sophie

2001

Geburt Hanna

2003

Geburt Nicolas



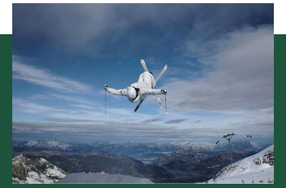
„Nach dem Ende meiner sportlichen Karriere im Jahr 1998 machte ich bei der Handwerkskammer in Mannheim meine Ausbildung zur Büroleiterin. Hier entwickelten sich freundschaftliche Verbindungen zu gleichgesinnten Frauen, mit denen ich mich über meine Bedürfnisse, Herausforderungen und fachliche Interessen austauschen konnte.

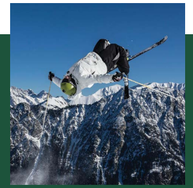
Ein Jahr später, im April 1999, mussten Familie und Firma unter einen Hut gebracht werden.
Sophie wurde während ihrer ersten Lebensmonate im Büro mit versorgt und bekam die ‚Schlossereiluft' mit in die Wiege gelegt. Mit zunehmendem Alter und der Geburt Hannas unterstützte uns meine Schwiegermutter mit Babysitten und ‚leiblichem Wohl'.

Nach der Geburt von Nicolas entschieden wir uns für ein Au-Pair aus Polen. Aga wurde zu einem neuen Familienmitglied, was mich für einige weitere Jahre bei der Doppelbelastung ‚Mutter und Betrieb' unterstützte. Nicht zu vergessen ist Ursel Bastian, die für mich in allen Lebenslagen wie Krankheiten, Urlaub, Sport und bei fachlichen Fragen im Büro immer hilfreich zur Seite stand." – Gabriele Weese

Alle fünf Familienmitglieder sind begeisterte Sportler. Insbesondere das Freestylen beim Ski fahren steht im Vordergrund. Klaus Weese nahm 1992 an den Olympischen Spielen in Albertville teil und auch 1994 in Lillehammer. Gabriele Weese (damals Gabriele Rauscher) war 1998 bei den Olympischen Spielen in Nagano dabei.

Sophie, Hanna und Nicolas Weese sind bereits im Deutschland-Kader





„Ski fahren ist für uns mehr, als inmitten einer wunderbaren Natur Bewegung und Geschwindigkeit zu erfahren. Es ist vielmehr der Wunsch, seine Leistung kontinuierlich zu verbessern. Leistung hängt dabei ab von seiner grundsätzlichen Fähigkeit, sich mit einem Thema beschäftigen zu können. Dazu kommt der Wille, etwas verbessern zu wollen, sowie die Begeisterung, Verbesserungen umzusetzen. Hier gibt es durchaus Parallelen zwischen ‚Ski fahren' und ‚Schlosserarbeiten machen': scheinbar zwei völlig unterschiedliche Schwerpunkte sind bei uns in der Familie zu finden und verhalten sich gleich. Das eine bringt das andere voran: gemeinsam im Austausch. Gemeinsam mit begeisterungsfähigen Menschen. Das gibt auch zusätzlich Energie, die wir alle im Alltag benötigen." – Klaus Weese

MEISTERBRIEF

Klaus Weese
geb. 20.11.1967

hat vor dem unterzeichneten Prüfungsausschuß die Meisterprüfung im

Metallbauer-Handwerk

bestanden und ist damit berechtigt, den Meistertitel zu führen und nach Vollendung des 24. Lebensjahres Lehrlinge auszubilden.

Hildesheim, den 10. 10. 1992
Handwerkskammer Hildesheim

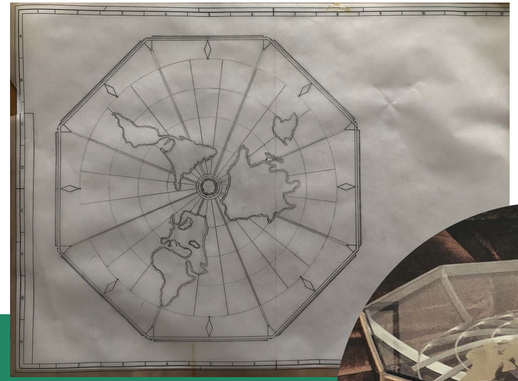
Der Prüfungsausschuß

Vorsitzender

Beisitzer Beisitzer
Beisitzer Beisitzer

OKT. 1992

Meisterurkunde Klaus Weese
Geschäftsführung W. Weese GmbH



Meisterstück Klaus Weese
„Landkartentisch 3-dimensional“

90er & 2000er

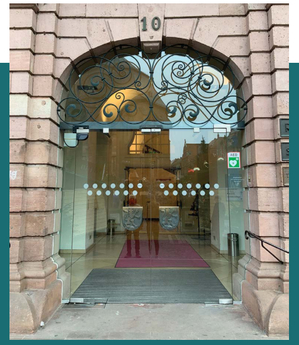
„Für uns ist die Schlosserei und der Metallbau mehr als ein Beruf. Es ist vielmehr Berufung und Verantwortung zugleich: Wir haben uns über drei Generationen hinweg entschieden, die Aufgaben, die man uns übertragen hat, verantwortungsbewusst zu lösen: Dafür ist eine entsprechende Grundeinstellung und ein hohes Qualitätsbewusstsein die Basis, die auch von unseren Mitarbeitern gelebt wird.

Nachdem ich mich verstärkt mit der Geschichte unseres Unternehmens beschäftigt habe, ist mir erneut bewusst geworden, was mein Großvater und meine Großmutter, mein Vater und meine Mutter geleistet haben, als sie mit viel Herzblut die Firma Weese auf- und ausgebaut haben. Es ist für mich nicht selbstverständlich, dass meine Frau und ich gemeinsam unser Unternehmen prägen und meine Kinder Interesse an der Entwicklung zeigen. Das alles weiß ich sehr zu schätzen und sehe es als großes Geschenk.“
– Klaus Weese

2005

Windfang und Aufstockung Büro Schlosserei in Heidelberg, Redtenbacherstraße

Türgitter und Aufzug in der Ludolf-Krehl-Straße, Heidelberg-Neuenheim



Heidelberger Rathaus Eingang Marktplatz, Altstadt

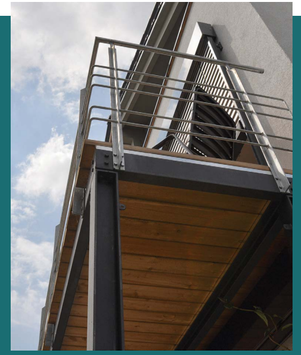
2000er Jahre Türfenster-Gitter Brückenstraße, Heidelberg-Neuenheim

2007

Dachkonstruktion Einfamilienhaus

2009

Balkonbau Einfamilienhaus



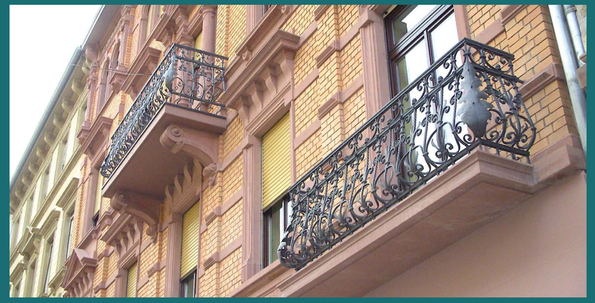
2011

Rund-Schiebetür Sendemast

„Das Spannende an unserem Beruf ist, dass unsere Werke ‚hoch oben' am Sendemasten eingebaut sind."

2012

Balkone - Restauration und Neuanfertigung Rohrbacher Straße 66, Heidelberg-Weststadt



2012

Rhein-Neckar Zeitung 28. Dezember 2012

Schmiedekunst auf höchstem Niveau

Wilfried Weese hat zwar die 80 bereits überschritten, doch als Kunstschmied ist er unentbehrlich

pop. Wer aufmerksam durch die Rohrbacher Straße geht, sollte sich unbedingt einmal die Hausnummer 66 genauer ansehen. Denn die Fassade dieses faszinierenden Altbaus wurde gekonnt auf Vordermann gebracht. Hierzu zählen auch die beiden Balkongitter im ersten und zweiten Obergeschoss. Und genau an dieser Stelle kommt Wilfried Weese ins Spiel. Er ist nämlich Kunstschmied und hat dafür gesorgt, dass sich diese beiden Gitter ähneln wie ein Ei dem anderen. Das ist nicht selbstverständlich, denn die Eisenkonstruktion in der zweiten Etage lagerte über 55 Jahre hinweg in einem Keller. Weese restaurierte sie kürzlich, von der von ihm 1953 gegründeten, mittlerweile von seinem Sohn Klaus geführten Schlosserei wurde sie wieder an der richtigen Stelle verbaut.

Was so simpel klingt, ist in Wirklichkeit mit jeder Menge Aufwand verbunden. Schließlich musste er das Gitter zuerst durch Brennen und Sandstrahlen entlacken und aufarbeiten, dann wurden abgerostete Teile erneuert, es wurde feuerverzinkt und erhielt am Schluss einen Anstrich mit Eisenglimmerfarbe. Aber woher stammt das andere identische Gitter der ersten Etage?

Es stammt aus der Weeseschen Werkstatt, die seit 1971 in der Redtenbacher Straße 1 in Rohrbach-Süd ansässig ist (Telefon: 06221/300702); hier sind mittlerweile auch zehn Mitarbeiter beschäftigt. Das Gitter-Original diente Weese als Vorbild, er zeichnete die Einzelteile nach, schmiedete diese, baute sie durch Nieten zusammen, schlug sie durch erhitzte Bünde eng zusammen, verzinkte sie und strich sie an. Alles in allem eine „Arbeit, bei der ich erst üben müsste", so Klaus Weese voller Respekt.

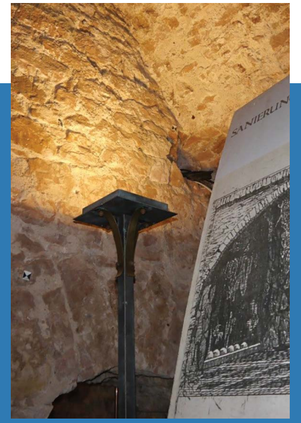
Vor knapp 60 Jahren, 1953, machte sich Wilfried Weese, der am 25. Dezember 1930 im Sudetenland geboren wurde, selbstständig. Doch scheint ihm das Kunstschmieden, bei dem es sich um Metier handelt, das nur noch wenige so aus dem Effeff beherrschen wie er, im Blut zu liegen – tatsächlich war auch schon der Vater von Weese senior Kunstschmied. Dementsprechend war er bereits als Bub in einer Schlosserei aktiv.

Dass er es heute noch ist, führt er vor allem auf seine körperliche Fitness zurück. Diese sowie die interessante Aufgabe seien, sagt er lächelnd, der Schlüssel dazu, dass er in seinem traditionsreichen Metier weiter macht.

Das kann nur ein Kunstschmied: Klaus (links) und Wilfried Weese präsentieren hier eines der kunstvollen Gitter aus ihrer Werkstatt. Foto: pop

2013-2014

Dachkonstruktion Kassenhaus Heidelberger Schloss



2014

„Die Fantastischen Vier" feiern ihr 25jähriges Jubiläum vor dem Bühnenbild mit dem Schild „4", das von der Firma Weese angefertigt wurde

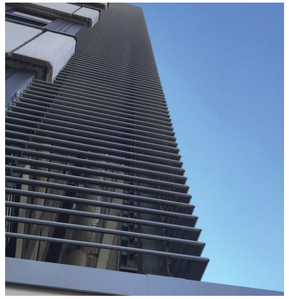
Leuchten Schlossruine Heidelberg

„Es ist für uns immer wieder ein Erlebnis, im Schloss neue, sehr feinfühlig platzierte Akzente zu setzen. Am Weg dorthin denke ich oft an das erste Geländer, das mein Vater noch zu seiner Lehrzeit 1948 unter größten Mühen angebracht hat."
– Klaus Weese

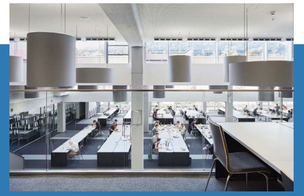
2014

Technikaufbau Universität Heidelberg

Fassadenbau Universität Heidelberg



Leuchten Triplex Unibibliothek Heidelberg

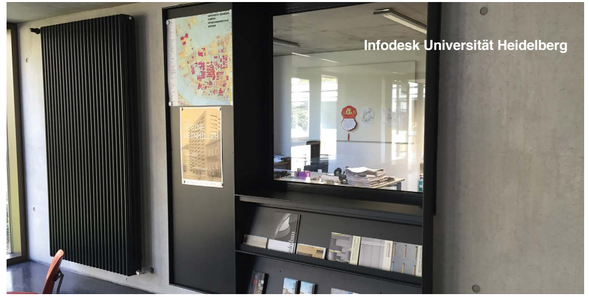


„Heute kann man bereits eine große Vielzahl vorgefertigter Leuchten beziehen. Wenn es seitens der Architekten außergewöhnliche Anforderungen gibt, dann dürfen wir unseren Beitrag für diese Besonderheiten leisten, wie hier in der Triplex Unibibliothek."
– Klaus Weese

Großer Saal Universität Heidelberg

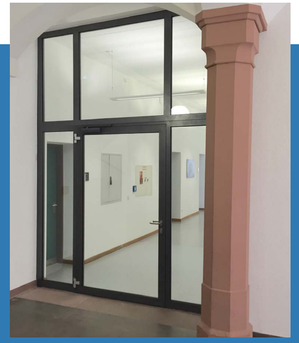
„Der Raumteiler in der Neuen Universität ist 14 Meter breit und 6 Meter hoch. Insgesamt wurden 700 Rohre dafür benötigt und eingebaut. Heute sitzen täglich Menschen aus der ganzen Welt davor, was für mich eine schöne Vorstellung ist und dieses Projekt zu etwas Besonderem macht."
– Klaus Weese

2016



Infodesk Universität Heidelberg

„Genauso wie wir mit dem Heidelberger Schloss verbunden sind, ist auch die Universität fast schon wie eine zweite Heimat geworden. Hier setzen wir vielfältige, nicht alltägliche Aufgaben um. Dabei schiele ich immer wieder zu den beiden Wetterfahnen am Dach, die mein Vater und mein Großvater vor längerer Zeit hergestellt haben." – Klaus Weese



Brandschutzelement in einem Institutsgebäude der Universität Heidelberg

2017

Rhein-Neckar Zeitung 21. Februar 2017

So vertragen sich Wirtschaft und Umwelt

Acht Firmen, darunter sieben aus Heidelberg, wurden prämiert

Im Ballsaal der Stadthalle wurden insgesamt acht Firmen beim „Nachhaltigen Wirtschaften" ausgezeichnet. Foto: Popanda

Heidelberg/Schriesheim. (pop) „Sie produzieren umweltfreundlich, übernehmen soziale Verantwortung und sparen dabei bares Geld" lautete die Begründung dafür, dass nun sieben Heidelberger und ein Schriesheimer Unternehmen, die beim Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften" mitmachten, bei einer Prämierungsveranstaltung im Ballsaal der Stadthalle ausgezeichnet wurden. „Ihre Teilnahme am ‚Nachhaltigen Wirtschaften' demonstriert eindrucksvoll, dass wirtschaftlicher Erfolg eng mit einer nachhaltigen Wirtschaftsweise und der Übernahme sozialer Verantwortung verknüpft ist. Sie gehen hier mit gutem Beispiel voran", sagte Bürgermeister Wolfgang Erichson bei der Begrüßung, der zugleich die Teilnehmer und ihre Maßnahmen vorstellte.

Die Zertifikate überreichte der Laudator gemeinsam mit Ministerialdirigent Martin Eggstein und dem Schriesheimer Bürgermeister Hansjörg Höfer an die Projektteilnehmer. Wie Erichson weiter berichtete, haben sich seit Beginn des Projekts im Jahr 2001 130 Betriebe mit zusammen mehr als 9000 Beschäftigten beteiligt. Die jüngste Datenerhebung für die ersten elf Phasen habe eine jährliche CO_2-Einsparung von mehr als 2000 Tonnen ergeben. Dies entspreche der CO_2-Menge, die durch den Stromverbrauch von über 700 Vier-Personen-Haushalten anfällt. Überdies hätten die Betriebskosten alles in allem um insgesamt 1,2 Millionen Euro jährlich gesenkt werden können. An der 13. Prämierungsveranstaltung nahmen jetzt rund 130 Gäste teil. Zwei der acht ausgezeichneten Unternehmen und Institutionen hatten bereits in der Vergangenheit an dem Projekt mitgemacht.

Diesmal waren insgesamt 430 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dem Projekt beteiligt, das auch heuer durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg im Rahmen des Programms „ECOfit" gefördert wird. Zu den jetzt ausgezeichneten Projektteilnehmern gehören Stefan Heiss Bäckerei-Konditorei in Schriesheim, die Chemischen Werke Kluthe in Wieblingen, die Heidelberg-IT im Pfaffengrund, die Johannes-Gutenberg-Schule in Wieblingen, das Hallenbad Köpfel der Stadtwerke Heidelberg Bäder, das „Kinderhaus am Turm" des Montessori Zentrums in Rohrbach, die Volksbank Kurpfalz mit ihrem Standort in Rohrbach und die Schlosserei Weese in Rohrbach-Süd.

In den „Umweltprogrammen", die die Teilnehmenden mit Unterstützung der Beraterinnen und Berater von Geovotum und KliBA (Klimaschutz- und Energieberatungsagentur Heidelberg Rhein-Neckar) aufgestellt haben, ist wieder ein breites Spektrum von Maßnahmen bis hin zu großen Investitionen enthalten. Als da waren die Errichtung eigener Blockheizkraftwerke (Hallenbad Köpfel, Bäckerei Heiss), die Errichtung eigener Fotovoltaik-Anlagen (Heidelberg-IT), die Verbesserung des Arbeitssicherheitskonzeptes (alle Teilnehmenden), die konsequente Umstellung der Beleuchtung (Volksbank) der Einsatz energieeffizienter Rührwerk-Motoren (Kluthe), der Einsatz energieeffizienter Pumpen (Hallenbad Köpfel), der Austausch der Kühltechnik (Bäckerei Heiss), die Installation einer effizienten Abluftanlage (Schlosserei Weese) sowie die Nutzung der Abwärme von Servern zur Büroraumbeheizung (Heidelberg-IT).

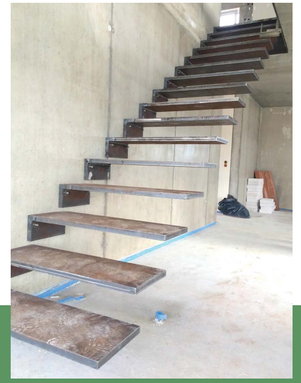
Mit der EMAS-zertifizierten Johannes-Gutenberg-Schule ist ein erfolgreicher erneuter Teilnehmer dabei, der auch als „Multiplikator" wirkt. Die Schule integriert die Themen des nachhaltigen Wirtschaftens in den Lehrplan und macht sie in Form innovativer Projekte erlebbar, beispielsweise beim Bau eines Solarmobils und -boots und einer Solar-Ladestation.

„Sie produzieren umweltfreundlich, übernehmen soziale Verantwortung und sparen dabei bares Geld" … Als eines von acht Unternehmen wurde die Schlosserei Weese beim Projekt „Nachhaltiges Wirtschaften in Heidelberg" ausgezeichnet. Neben Verbesserungen des Arbeitssicherheitskonzeptes wurde eine effiziente Abluftanlage installiert, wodurch die CO2-Ausstoßmengen signifikant reduziert werden konnten. (Bild 2.v.l. Klaus Weese und 3.v.l. Gabriele Weese)

2018

Fluchttreppe Europäischer Hof

Treppenbau



Treppengeländer Amtsgericht Wiesloch

2019

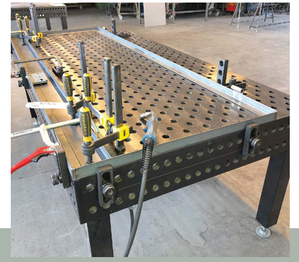
Fassadenbanner am EMBL in Heidelberg

Geländer und Einhausung Stellwerk Heidelberg

2015

Beschlagteilelager

Werkstatt für nicht rostende Metallbearbeitung



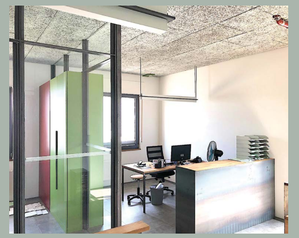
2017

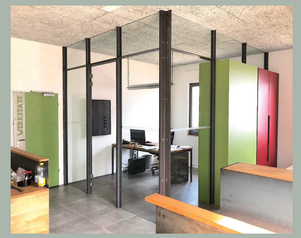
Lochtische

Messwerkzeug

2019

Büroneubau





Umbau und Neuorganisation Werkstatt Schlosserei Weese

Die Schlosserei Weese mit 18 Mitarbeitern im Jahr 2020 und rund 30 Azubis sowie ca. 100 Praktikanten seit dem Jahr 2000.

„Für unsere Schlosserei ist es wichtig, das bislang Erreichte sorgfältig und offen zukunftsfähig weiter zu entwickeln. Dabei helfen uns die **‘100 Stichworte’ mit insgesamt 10 Schwerpunkten.**“ – Klaus Weese

‘100 Stichworte’ mit insgesamt 10 Schwerpunkten

#1 Hoffen reicht nicht; wir müssen wissen

Eine tragende Konstruktion mit minimalem Aufwand zu montieren, ist inzwischen nicht nur Sache eines Meisterbetriebes: Wir sind durch die Europäische Norm EN 1090 gehalten, nachweisbar sicher zu arbeiten und stehen in ständigem Austausch mit Fachplanern und Handwerkskollegen. Die Ausführung bestätigen wir mit Übereinstimmungszertifikat und CE-Zeichen.

#2 Handwerksarbeit bewahren

Behutsam restaurieren und damit Handwerksarbeit erhalten: Auch wenn es wirtschaftlich herausfordernd ist und wir uns immer wieder neu einarbeiten müssen, macht es uns tief zufrieden, mit dem Erhalt wertvoller Metallarbeiten einen Beitrag zur Denkmalpflege leisten zu können. Wir halten dabei die Augen auf und profitieren gleichsam von Vorgaben des Denkmalschutzes und dem Fachwissen von Architekten, Kollegen und Material-Lieferanten.

#3 Reparatur als wahrer Nachhaltigkeitsansatz

Reparatur und Wartung sind für uns in zweifacher Hinsicht Verpflichtung: Auf Kundenwunsch zu reparieren, was von uns vor Jahrzehnten errichtet wurde, kann zugleich ein erheblicher Beitrag zur Schonung von Ressourcen und damit der Umwelt sein. Bereits bei der Herstellung soll hinsichtlich der komplexen Materialauswahl die Gestaltung, Beschichtungen und Beschlagauswahl berücksichtigt werden.

#4 Weiterbildung und -entwicklung vorantreiben

Einerseits müssen wir Ausbildungsnachweise führen, um eine übereinstimmungsgemäße Ausführung bei der Herstellung und Montage aufrechtzuerhalten. Andererseits sind wir an Neuerungen sehr interessiert. Kaum etwas ist fest und starr vorgegeben und wir wollen Veränderungen mitgestalten. Schulungen und die Bereitschaft bei der Herstellung nicht nur den Weg des geringsten Widerstandes zu gehen kosten zwar Zeit und Energie; sie bringen jedoch auch Sicherheit für den Kunden.

#5 Richtig und gut machen

Etwas zu machen ist die eine Sache. Sich tiefgehende Gedanken zu machen bei Planung und Ausführung die andere: Stimmigkeit, Dauerhaftigkeit und Ruhe widersprechen oft zeitlichen und wirtschaftlichen Anforderungen. Wir wollen, dass die uns übertragene Arbeit im Großen und Kleinen fachgerecht hergestellt wird und träumen davon, dass wir das von uns Ausgeführte unseren Nachkommen stolz zeigen können.

‘100 Stichworte’ mit insgesamt 10 Schwerpunkten

#6 Ordnung und Strukturen schaffen

Ein geordnetes Umfeld ist die Basis jeder Arbeit und das Grundprinzip von Prävention. Dennoch ist es ein dehnbarer Begriff, der in der Komplexität der heutigen Zeit für unsere Aufgaben wichtig ist. Letztendlich hilft Ordnung dabei, zügig zu arbeiten, und damit eine angenehme oder „normale“ Atmosphäre zu erreichen.

#7 Körperlichkeit und Einsatzbereitschaft stärken

Das Schlosserhandwerk erfordert einen für die heutige Zeit ungewöhnlichen Körpereinsatz. Heben und Tragen unter beengten oder ausgesetzten Bedingungen, sowie immer größere, schwerere und filigranere Bauelemente und nicht reparierbare Oberflächenbeschichtungen erfordern starken „händischen“ Einsatz. Sportliche Betätigung auch in der Freizeit halten wir für Prävention und fänden es wichtig, wenn Sport in der Ausbildung fest verankert wäre.

#8 Umgang mit unterschiedlichen Standpunkten

Mit Rechtsanwälten haben wir immer wieder zu tun. Wir gehen mit ihnen essen oder treiben Sport, um den Dialog zu fördern. Auch Auseinandersetzungen mit Kunden und Lieferanten lösen wir partnerschaftlich und fair – denn wenn es keine Schwierigkeiten oder Fehler gäbe, würden wir nicht das Optimale rausholen. Seit 100 Jahren sind wir sehr gut damit gefahren.

#9 Unfälle vorbeugen

Es ist als ein großes Glück zu betrachten, das wir im Betrieb nie folgenschwere Unfälle erlebt haben. Selbstverständlich halten wir uns an präventive Vorgaben im Rahmen der Gesetze. Dennoch ist es Alltag für uns, mit Gefahren umzugehen. Jede Meldung über Vorfälle geht uns unter die Haut und immer beschäftigt uns das Hören des Martinhorns. Für jeden Tag, an dem wir abends ohne Blessuren aus dem Geschäft gehen, sind wir dankbar. Ein dickes Fell entwickeln wir dafür nicht.

#10 Berufsausbildung fördern

Auszubildende gehören für uns zum Bild eines Handwerksbetriebes. Schüler- und Studentenpraktika bieten wir vielfach an und bekommen sehr positive Rückmeldungen. Bis zu fünf Auszubildende über dreieinhalb Jahre Ausbildungszeit sind im Betrieb. Nahezu alle Mitarbeiter haben wir selbst ausgebildet; teilweise haben wir Auszubildende mit Schwierigkeiten in anderen Betrieben übernommen. Ausbildung ist nicht hoch genug zu bewerten und sollte im Schulsystem noch tiefer verankert sein, als es unser hervorragendes duales System ohnedies bereits ist.

Ein herzliches Danke von Gabriele Weese …

… an die ruhige, angenehme, geduldige Art meines Schwiegervaters den ich bestimmt tausende Male gefragt habe „Wie ist die Bezeichnung für …, wie lange mm oder cm, ist das Stahl oder Edelstahl“? Auf meine Fragen habe ich immer wieder eine verständnisvolle Antwort und Erklärung bekommen, was mir Vieles erleichtert hat.

… an meine engagierte Schwiegermutter, von der ich niemals das Gefühl vermittelt bekam, dass ich mich in Arbeitsabläufe einbringe, denen ich nicht gewachsen bin.
Ich erhielt ihr vollstes Vertrauen in allen Bereichen.

… an meine Eltern, die uns immer - auch kurzfristig - mit den Kindern und bei nicht geplanten Ausfällen in Folge von Krankheit unterstützen.

… bei Ursel Bastian für Ihren außergewöhnlichen Einsatz in unserem Betrieb.

… bei Hacki, der mich / uns mit seinem technischen Verständnis und seiner flexiblen, direkten Art mit kritischen Stellungsnahmen fordert, dass wir uns gemeinsam weiterentwickeln und dafür, dass er immer ein offenes Ohr für die Mitarbeiter und natürlich auch für meine Probleme hat.

… an unsere Mitarbeiter, die mich sehr häufig als „Ersatz Mama“ bezeichnen und auch viele außerbetriebliche Probleme mit mir besprechen und klären. Ich habe das Gefühl, dass wir alle einen sehr guten, offenen und ehrlichen Austausch miteinander haben.

… an meinen lieben Klaus, dass wir unsere Kinder, unsere Familie, unsere sportlichen Aktivitäten und den heutigen Stand der Firma mit allen Höhen und Tiefen gemeinsam erleben und genießen können.

Für die Zukunft wünsche ich uns allen weiterhin viel Gesundheit, Motivation und etwas mehr Zeit füreinander.

Gabriele Weese

100 Jahre Weese

Impressum:

Weese GmbH
Schlosserei . Metallbau
Redtenbacherstraße 1
69126 Heidelberg

Telefon 06221 300702
Telefax 06221 303457

info@weese-gmbh.de
www.weese-gmbh.de

Wir bedanken uns für die tatkräftige Unterstützung sowie die wertvollen Gedanken
von Wilfried und Gisela Weese, von Hanna Weese und von Sophie Weese.

Vielen Dank an alle!
Gabriele und Klaus Weese, Geschäftsführung

Herausgeber und Copyright:
Weese GmbH

Bildnachweis Triplex Unibibliothek Heidelberg:
Fotograf Stephan Baumann

Redaktion, Konzept und Gestaltung:
kreuzkom Agentur für Marketing und Kommunikation . www.kreuzkom.de